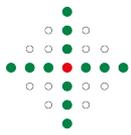


Traubüchlein für die einfachen Pfarrer

„So manches Land, so manche Sitte“, sagt das bekannte Sprichwort. Weil nun die Hochzeit und der Ehestand eine weltliche Angelegenheit ist, kommt es uns Geistlichen oder Dienern der Kirche nicht zu, darin etwas anzuordnen oder zu bestimmen, sondern wir lassen jeder Stadt und jeder Region hierin ihr gewohntes Brauchtum, wie es gehandhabt wird. Manche führen die Braut zweimal zur Kirche, morgens und abends, manche nur einmal, manche kündigen die Hochzeit öffentlich an und verlesen von der Kanzel das Aufgebot zwei oder drei Wochen vorher; dies und Ähnliches nach Gutdünken zu regeln überlasse ich den Landesherren und Stadträten, es geht mich nichts an.

Wenn man aber von uns begehrt, das Paar vor oder in der Kirche einzusegnen, für sie zu beten oder sie zu trauen, sind wir verpflichtet, es zu tun. Darum habe ich diese Worte und Form denjenigen zur Verfügung stellen wollen, die es nicht besser wissen. Vielleicht haben ja einige Lust, es hierin mit uns übereinstimmend zu halten. Die andern, die es besser können, das heißt, die durchaus nichts können, aber überzeugt sind, alles zu können, haben diesen meinen Dienst nicht nötig, allenfalls um daran herumzubessern und zu kritisieren, und sie sollen sich nur ja fleißig davor hüten, mit jemandem in etwas übereinzustimmen; man könnte sonst denken, sie müssten von andern etwas lernen; und das wäre freilich eine große Schande.

Wenn man schon bisher bei der Einsegnung der Mönche und der Nonnen ein so besonders großes Gepränge getrieben hat, obwohl ja ihr Stand eine ungöttliche, rein menschliche Erfindung ist, die keine Grundlage in der Schrift hat, wie viel mehr sollen wir diesen gottwohlgefälligen Stand ehren und in noch viel herrlicherer Weise einsegnen, dafür beten und ihn schmücken. Denn auch wenn es ein weltlicher Stand ist, so hat er doch Gottes Wort für sich und ist nicht von Menschen erfunden oder eingeführt wie der Stand der Mönche und Nonnen. Deshalb sollte er auch mit hundertmal größerem Recht für geistlich angesehen werden, als es dem klösterlichen Stand zukommt, der mit Recht als der allerweltlichste und fleischlichste angesehen werden sollte, weil er aus Fleisch und Blut und in jeder Hinsicht aus weltlicher Überlegung und Vernunft erfunden und gestiftet wurde.



Ein weiterer Grund dafür wäre, dass Kinder und Jugendliche lernten, diesen Stand mit Ernst anzusehen und in Ehren zu halten als eine göttliche Handlung und ein göttliches Gebot, statt dabei zum Zeitvertreib Unsinn zu machen, mit Gelächter, Spott und dergleichen Leichtfertigkeiten, wie man es bisher gewohnt gewesen ist, gerade als wäre es ein Scherz oder Kinderspiel, ehelich zu werden oder Hochzeit zu machen. Diejenigen, die es als Erste eingeführt haben, dass man Braut und Bräutigam zur Kirche geleiten soll, haben es sicher nicht als einen Scherz, sondern als sehr ernste Angelegenheit angesehen. Denn ohne Zweifel wollten sie damit den Segen Gottes und die gemeinschaftliche Fürbitte bekommen und nicht eine Komödie oder heidnische Possen treiben.

Das zeigt auch die Handlung selbst deutlich; denn wer von dem Pfarrer oder Bischof Gebet und Segen begehrt, der zeigt damit deutlich (auch wenn er es nicht ausspricht), in welche Gefahr er sich begibt, welches Risiko er eingeht und wie nötig er den göttlichen Segen und die gemeinsame Fürbitte braucht für die neue Lebenssituation, in die er sich begibt; so zeigt es sich wohl auch täglich, welches Unglück der Teufel anrichtet im Ehestand durch Ehebruch, Untreue, Uneinigkeit und allerlei Jammer.

So wollen wir auf folgende Weise an dem Bräutigam und der Braut (wenn sie es wünschen und verlangen) handeln:

Zum Ersten auf der Kanzel aufbieten mit diesen Worten:

„Hans N. und Greta N. wollen nach göttlicher Ordnung zum heiligen Stande der Ehe greifen und begehren darum eine gemeinsame christliche Fürbitte für sich, dass sie es in Gottes Namen anfangen und es wohl gelinge. Falls jemand etwas dagegen einzuwenden hat, tue er es rechtzeitig oder schweige später. Gott gebe seinen Segen. Amen.“

Vor der Kirche trauen mit diesen Worten:

„Hans, willst du Greta zum ehelichen Gemahl haben?“

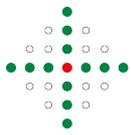
Er spreche: „Ja.“

„Greta, willst du Hans zum ehelichen Gemahl haben?“

Sie spreche: „Ja.“

An dieser Stelle lass sie einander die Trauringe geben, lege ihre rechten Hände ineinander und sprich: „Was Gott zusammenfügt, soll kein Mensch scheiden.“

Danach spreche der Pfarrer folgende Worte, an die gesamte Gemeinde gewandt:



„Weil denn Hans N. und Greta N. einander zur Ehe begehren und dies hier öffentlich vor Gott und der Welt bekennen und zum Zeichen dafür die Hände und Trauringe einander gegeben haben, so spreche ich sie ehelich zusammen im Namen des Vaters und des Sohnes und des-heiligen Geistes, Amen.“

Vor dem Altar lese der Pfarrer im Beisein von Bräutigam und Braut Gottes Wort, aus dem zweiten Kapitel des Buches Genesis [V.18.21-24]:

„Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei, ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei. Da ließ Gott der Herr einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloss die Stelle mit Fleisch. Und Gott der Herr baute ein Weib aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und sie werden sein ein Fleisch.“

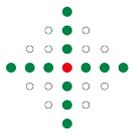
Danach wende er sich zu ihnen beiden und rede sie folgendermaßen an:

„Weil ihr beide euch in den Ehestand begeben habt in Gottes Namen, so hört zunächst das Gebot Gottes über diesen Stand. So spricht der heilige Paulus [Eph 5,25-29.22-24]:

„Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben, um sie zu heiligen. Er hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, damit er sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei. So sollen auch die Männer ihre Frauen lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, der liebt sich selbst. Denn niemand hat je sein eigenes Fleisch gehasst; sondern er nährt und pflegt es, wie auch Christus die Gemeinde. Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn. Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist, die er als seinen Leib erlöst hat. Aber wie nun die Gemeinde sich Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen ihren Männern unterordnen in allen Dingen.“

Zum andern hört auch das Kreuz [vgl. Mt 16,24], das Gott auf diesen Stand gelegt hat. So sprach Gott zur Frau [Gen 3,16]:

„Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Manne sein, aber er soll dein Herr sein.“



Und zum Mann sprach Gott [Gen 3,17-19]:

„Weil du gehorcht hast der Stimme deines Weibes und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen - verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.“

Zum Dritten, so ist das euer Trost, dass ihr wisst und glaubt, wie euer Stand vor Gott angenehm und gesegnet ist. Denn Folgendes steht geschrieben [Gen 1,27f.31]:

„Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht. Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“

Darum spricht auch Salomo [Spr 18,22]: „Wer eine Ehefrau gefunden hat, der hat etwas Gutes gefunden und Wohlgefallen erlangt vom Herrn.“

Hier strecke die Hände aus über sie und bete folgendermaßen:

„Herr Gott, der du Mann und Frau geschaffen und zum Ehestand bestimmt hast, dazu mit Fruchtbarkeit des Leibes gesegnet und das Sakrament deines lieben Sohnes Jesus Christus und der Kirche, seiner Braut, darin abgebildet, wir bitten deine grundlose Güte, du wollest diese deine Stiftung, Ordnung und Segnung nicht verändern oder verderben lassen, sondern gnädiglich in uns bewahren durch Jesus Christus, unsern Herrn, Amen.“